

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgisches Gemeinde-Blatt. 1854-1903
50 (1903)**

36 (5.9.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-766717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-766717)

Oldenburgisches Gemeinde = Blatt.

Vierteljährlich erscheinen 13 Nummern. Abonnementspreis jährlich 2 M.

(Der Nachdruck der in dem Gemeindeblatte enthaltenen Aufsätze u. s. w. ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

1903. Sonnabend, 5. September. № 36.

Klävemanns-Stiftung, Oldenburg.

Rechenchafts-Bericht

für die Zeit von 1898 bis 1903.

Nach dem im Jahre 1898 erstatteten Rechenchafts-Bericht, welcher zugleich eine Geschichte der Klävemanns-Stiftung, ihrer Begründung, Einrichtung und Verwaltung der ersten 25 Jahre von 1873 an enthält, sind abermals 5 Jahre verflossen; in dieser Zeit ist es ausführbar geworden, die Zahl der bis dahin vorhandenen 68 Familien- und 8 Einzelwohnungen durch im Jahre 1902/03 neu errichtete 4 Doppelhäuser auf 76 Familienwohnungen zu erhöhen.

Da mit diesen Neubauten zunächst die angesammelten Mittel der Stiftung erschöpft sind und bis zur Ansammlung neuer Mittel für die noch auf dem Lande der Klävemanns-Stiftung zu erbauenden letzten 4 Doppelhäuser eine Ruhepause bis zur Vervollständigung der Zahl der Miethäuser eintritt, so möchte eine Berichterstattung der Verwaltung über die Geschäftsführung der letzten 5 Jahre wünschenswert und zeitgemäß sein, dem hiermit entsprochen werden soll.

Im Rechnungsjahr 1898/99 wurde

in Donnerschwee

die Wohnung Nr. 4 c von der Mieterin wegen Fortzugs von hier gekündigt und darauf neu vermietet,
die Wohnung Nr. 10 a durch Ableben der Mieterin frei und neu vermietet;

in Radorst

die geteilte Familienwohnung Nr. 10 b durch Heirat der Mieterin frei und neu vermietet.



Im Rechnungsjahre 1899/1900 wurde
zu Nadorst
die Wohnung Nr. 5 a gekündigt, weil die Bedingungen
der Stiftung vom Mieter unbeachtet geblieben waren,
und zum Umzugstermin neu vermietet;

zu Donnerschwee
durch Todesfall und Fortzug des überlebenden Mannes
die Wohnung Nr. 11 b frei, aber von dem zeitigen Be-
wohner von 5 b im Umtausch wieder bezogen,
dagegen die Wohnung Nr. 5 b neu vermietet.

Im Rechnungsjahre 1900/01 wurde

zu Donnerschwee
die Wohnung Nr. 9 c von der bisherigen Mieterin wegen
anderweiten Familienanschluß gekündigt und von der
Bewohnerin von Nr. 9 a wiederbezogen, da ihre Söhne
in die Fremde verzogen waren,
die Wohnung Nr. 9 a wurde an eine Witwe mit Fa-
milie wieder vermietet.
die Wohnung Nr. 12 a wegen Trunksucht dem Bewohner
gekündigt und zum 1. Mai 1901 neu vermietet.

Im Rechnungsjahre 1901/02 wurde

zu Donnerschwee
die Wohnung Nr. 2 a durch Ableben der bisherigen Be-
wohnerin frei und neu wieder vermietet,
die Wohnung Nr. 10 a wegen Unfriedfertigkeit des Be-
wohners gekündigt und neu vermietet;

zu Nadorst
die Wohnung Nr. 1 a von dem Bewohner, welcher nach
Amerika auswanderte, gekündigt und neu vermietet.

Im Rechnungsjahre 1902/03 wurde

zu Donnerschwee
die Wohnung Nr. 2 b von der bisherigen Mieterin wegen
Wiederverheiratung gekündigt und neu vermietet,
ebenso die Wohnung Nr. 4 b von dem bisherigen Mieter
aus gleichen Gründen gekündigt und neu vermietet,
Die Wohnung Nr. 5 D, welche durch Umzug der Be-
wohnerin nach Nr. 5 B frei wurde, ist zum 1. Mai 1902
wieder vermietet,
ebenso die Wohnung Nr. 5 B zum 1. November 1902, da die
Bewohnerin zu ihrer Familie nach Ostpreußen verzog.

Da die Kapital-Ansammlung der Stiftung im Laufe der Zeit eine solche Höhe erreicht hatte, daß ein weiterer Ausbau durch Errichtung von 4 weiteren Doppelhäusern in Aussicht genommen werden konnte, so beantragte die Verwaltung schon im Frühjahr des Jahres 1902 beim Stadtmagistrate, die bis soweit als Gartenland verpachteten Baustücke zum Herbst aus der Pacht zu kündigen und die nötigen Vorbereitungen zu veranlassen, um den Beginn der Bauten zum Herbst 1902 zu ermöglichen.

Die Verwaltung brachte für die Aufstellung der Baupläne auch für diese Häuser die bis soweit bevorzugte Ausführung mit Holzzementdach nach den Mustern der 1896 erbauten Häuser Nr. 15, 16 und 17 in Vorschlag, da diese Häuser sich praktisch sowohl in der Benutzung für die Bewohner wie hinsichtlich ihrer Reparaturbedürftigkeit der Dächer seit 1880 vortrefflich bewährt haben, und das einheitliche Ansehen der Stiftung zu Nadorst damit erhalten bleiben würde.

Bei der Beratung dieser Angelegenheit machte sich auch die Ansicht geltend, daß es wünschenswert sein möchte, die Häuser mit Pfannendach verschiedenartig auszuführen, damit die Häuser mehr villenartig in Erscheinung treten würden, doch siegte schließlich die bisher befolgte Praxis, da diese die vorteilhafteste Ausnutzung des Grundplanes für die Benutzung, wie die billigsten Herstellungskosten ermöglichte, nach den bisherigen Erfahrungen von den Bewohnern sehr geschätzt sind und der einheitliche Charakter der Stiftungsbauten erhalten bleiben würde, zumal die Herstellung gleicher Räume in durchaus solider Ausführung unter Pfannendach größere Bodenfläche und Herstellungskosten bedingen würden, an Unterhaltungskosten mehr erfordern und die unübersichtlichen Bodenecken, welche zu Unordnung und Schmutzecken Anlaß geben, wie die Erfahrung von Donnerschwee lehrt, nicht vorkommen.

Die Pläne wurden demnach wie vorgedacht aufgestellt, und da das Bestreben der einzelnen Handwerker darauf gerichtet ist, sich unabhängig von einem Generalunternehmer zu machen und für ihre Branche selbstständig als Unternehmer aufzutreten, so wurde dem bei Aufstellung der Bedingungen für die Vergebung der Arbeiten Rechnung getragen und die Materialien wie Arbeitslieferungen einzeln zur Ausschreibung gebracht, wemgleich damit die Aufsichtsführung wie Betreibung der Fertigstellung der Bauten wesentlich erschwert wurde.

Die bis zum 15. September eingegangenen Offerten wurden vom Stadtbauamt geprüft und darauf nach Entscheidung des Stadtmagistrats vom 20./23. September den betreffenden Unternehmern von der Verwaltung der Stiftung der Zuschlag erteilt.

Da die betreffenden Landflächen zum großen Teil abgeerntet waren, so konnte schon im Oktober mit dem Ausschachten der Baugruben und den vorbereitenden Bauarbeiten begonnen werden.

Diese wurden bei günstiger Witterung so rasch gefördert, daß im Januar 1903 mit einiger Sicherheit die Fertigstellung der Bauten bis zum 1. Mai 1903 anzunehmen war. Infolge dessen und da die künftigen Mieter nach Ortsgebrauch ihre Wohnungen vor dem 1. Februar zu kündigen hatten, wurden diese 8 Wohnungen zur Vermietung per 1. Mai 1903 ausgeschrieben. Es meldeten sich bei der Verwaltung bis zum 12. Januar 85 Bewerber für diese 8 Wohnungen, und nachdem der Stadtmagistrat die gewiß nicht leichte Auswahl getroffen hatte und die Verwaltung mit dem Abschlusse der Mietvereinbarungen beauftragt hatte, wurden diese am 1. Februar mit den vom Stadtmagistrat bezeichneten Familien-Vorständen vollzogen.

Wenngleich die Witterungsverhältnisse den Bauausführungen im ganzen günstig waren, so war doch die Säumigkeit einzelner Handwerker Schuld, daß die Häuser nicht, wie bedungen, schon am 15. April zur Abnahme fertig gestellt waren, sondern nur mit Schwierigkeit zum 1. Mai 1903 zum Bezuge fertig wurden und notwendige Planierungs- und Zubewegungs- wie Begrenzungsarbeiten erst nach dieser Zeit beschafft werden konnten.

Einige Schwierigkeiten sind auch noch bei der Herstellung von zwei Brunnen während der Bauzeit, wie nachher erwachsen, da nach Einsenkung von Zementringen bis zum Sandlager, welche der mächtigen Lehmschicht folgte, das erzielte Wasser sich quantitativ wie qualitativ als ungenügend durch die Untersuchung des Gesundheitsamtes erwies. Ein in die Sole des Brunnen schachts gesenkter Röhrenbrunnen von 11—13 m hat endlich hier ein gutes Resultat herbeigeführt.

Die Baukosten für sämtliche 4 Doppelhäuser einschließlich des noch zu zahlenden Rautionsbetrages belaufen sich auf 37801.63 Mk., mithin pr. Doppelhaus auf 9450.41 Mk. Der Kosten-Voranschlag ist zwar pr. Doppelhaus um 325 Mk. überschritten, dafür sind indeß auch einige verbesserte Einrichtungen getroffen, welche den Wohnungen von Nutzen sind.

Es erübrigt noch, eine Uebersicht über die Kassenbewegung seit dem Jahre 1898 zu geben, dieselbe schloß laut Bericht Seite 44 pr. 1. Mai 1898 mit einem Kassenbestand von 10856.06 Mk.

Es betragen **die Einnahmen** in den Rechnungsjahren:

	1898/99	1899/1900	1900/01	1901/02	1902/03
an	M	M	M	M	M
Zinsen	362,89	508,21	698,37	852,04	1038,58
Wohnungs- u. Landmiete .	7975,12	7975,12	7957,26	7957,26	7957,26
Sonstige Einnahmen . .	44,50	4,50	—,—	7,50	43,34

die Ausgaben

für Abgaben u. Brandkassengeld	1715,47	1563,59	1989,13	1723,45	1780,57
Rechnungs- u. Aufsichtsf. .	200,—	200,—	200,—	200,—	200,—
Neubauten . .	—,—	—,—	—,—	—,—	37641,63
Reparaturen .	1211,55	702,36	1078,39	1585,89	997,85
Erd-, Wege-, Brunnen- u. sonst. Arbeit.	43,50	822,88	110,35	76,98	1023,32
Diverse sonstige Ausgaben. .	370,15	62,80	45,35	66,—	176,—

der verfügbare Vermögensbestand

betrug Ende d. Rechnungsj.	15697,89	20834,12	26066,31	31231,31	Schuld 1548,83
-------------------------------	----------	----------	----------	----------	-------------------

Diese Schuld ist durch die pr. 1. Mai 1903 fällige Miete gedeckt.

Die bisher fertig gestellten

76 Familienwohnungen
und 8 Einzelwohnungen

waren am 1. Mai 1903 im ganzen von 398 Personen bewohnt.

Der Gesundheitsstand der Bewohner ist durchweg als gut zu bezeichnen. Der starke Andrang der Bewerber für diese gesunden, trockenen und praktisch eingerichteten, wie gleichzeitig billigen Wohnungen legt Zeugnis davon ab, daß diese Wohlfahrtsstiftung der beiden Gebrüder Kläbemann in großen Kreisen stetige Würdigung und dankbare Anerkennung findet.

Oldenburg, 1903, August.

Verwaltung der Kläbemanns-Stiftung Oldenburg.

Johannes Schaefer.